

Pressemitteilungen „Zabrinsky“

-  02... „Doppeltes Vergnügen“
-  03... „Kultivierte Momente“
-  04... „Laue Nacht in der Bibliothek“
-  05... „Musikfreunde rücken zusammen“
-  06... „Musikpause“
-  07... „Pleitegeier mit Tanz und Blues vertrieben“
-  08... 06-02-1996 | Westfälische Rundschau Nr. 31 "Musik- und Kunstgenuss kombiniert: Swing- und Latinrythmen in der Stadtgalerie"
-  09... 12-08-1996 | Neue Westfälische Bielefeld "Heitere Klänge ließen Seele baumeln"
-  10... 06-09-1996 | Altenaer Kreisblatt Nr. 31 "Manchmal spielen sie sogar in den Fußgängerzonen"
-  11... 25-06-2000 | Neue Regionale Nr. 25 "Rathaus-Hof: Da ist Musik drin!"
-  12... 12-11-2001 | Neue Westfälische Nr. 262 "Euro kommt - Favretti geht"
-  13... 03-07-2002 | Lippische Landeszeitung Nr. 151 "Karibik im Weberpark"
-  14... 10./11.-06-2006 | Neue Westfälische "Ideen-Schmiede"
-  15... 02-05-2008 | Die Rheinpfalz Nr 102 "Hoppla, das war ja Musik!"



Live im Lenz: Die drei Zabriskys Uli Kloppenburg, Barny Bürger und Stefaan Hollevoet (von links).

FOTOS: DIETMAR GRÖBING



Live im Tuba: German Scotch mit Sänger Paul Gough.

Doppeltes Vergnügen

„Zabrinsky“ und „German Scotch“ live

■ Paderborn (dig). Wer seinen persönlichen Musikgeschmack bei Blues, Rock, Swing und Bossa ansiedelt, hatte am Sonntagabend die Wahl zwischen zwei Lokalitäten, zwischen zwei Trios an zwei unterschiedlichen Orten.

Während die ostwestfälisch-britische Formation „German Scotch“ die „tuba“ bespielte, ließen „Zabrinsky“ ihre Kunst auf das „Lenz“-Publikum los, zogen eine mittelgroße Fangemeinde in die Ükerngaststätte, die genau wie ihr nicht weit entferntes Pendant an der Kasseler Straße eigentlich viel zu klein für ein Nebeneinander von Kunst und Kneipe ist.

Dennoch herrschte fröhliches Gedrängel, hatte man Spaß am

Körperkontakt, der nicht zuletzt aufgrund der eingestreuten Musik ein rhythmischer war, das Hören wie das Bewegen leicht machte. Der Auftritt beider Paderborner Bands war getragen von erfrischender Noblesse, einem feinnervigen Zusammenspiel intro- wie extrovertierter Momente, welches den Musikfreund verzückt zurück ließ.

Mit viel Gespür für Timing steigerten Stefaan Hollevoet (Gitarre und Gesang), Uli Kloppenburg (Saxophon) und Barny Bürger (Schlagzeug) nach ruhigem Beginn sukzessive ihre Laufleistung, kamen im „Lenz“ minutlich besser in Fahrt und entfalten ein faszinierendes Tableau, das überflüssigen Schnickschnack und aufgesetzte Gesten nicht nötig hatte. Sich ganz auf

ihre Stärken besinnend, boten „Zabrinsky“ über zwei Stunden ein frisches, sommerliches Kaleidoskop sympathischer Stilmomente, die in ihrer ausgeprägten Melodik exquisiten Swing und Bossa Nova für das erschienene Publikum bereit hielten.

In der „tuba“ kamen derweil Rock- und Pop-Standards zum Zuge, umspannten ein umtriebige Klangfeuerwerk, das „German Scotch“ als repertoirestarke Künstlervereinigung auswies, deren Mitglieder ein feines Händchen bewiesen. Markus Wolf, Gerold Kukulenz und der schottische Frontmann Paul Gough trieben sich nicht nur gegenseitig zu Höchstleistungen an, sondern rissen auch ihr Publikum mit und erhielten breite Resonanz.

Kultivierte Momente

„Zabrinsky“ brachte südamerikanisches Flair ins Ükernviertel

■ **Paderborn** (dig). Wer seinen persönlichen Musikgeschmack bei Latin, Swing und Bossa Nova ansiedelt, musste am Donnerstag zwingend seine Zelte im „Lenz“ aufschlagen, das wieder mal seine Bühne für eine lokale Musikformation geöffnet hatte.

„Zabrinsky“ hieß der Grund für jene Maßnahme, verbarg hinter seinem Namen drei Paderborner Köpfe, welche eine mittelgroße Fangemeinde in die Ükerngaststätte lockten, die eigentlich zu klein für ein Nebeneinander von Kunst und Kneipe ist. Dennoch herrschte fröhliches Gedrängel und man hatte Spaß am Körperkontakt, der nicht zuletzt aufgrund der eingestreuten Musik ein rhythmischer war und das Hören wie das Bewegen leicht machte. Getragen war der Auftritt der „Zabrinskys“ von südlichem Timbre, einem feinnervigen Zusammenspiel kultivierter Momente, welches den Musikfreund so aufkratzt wie zufrieden zurück ließ. Mit gutem Gespür für das richtige Lied zur richtigen Zeit stei-



Holten den Lenz ins Lenz: Barny Bürger, Uli Kloppenburg und Stefaan Hollevoet (v. l.). FOTO: DIETMAR GRÖBING

gerten Stefaan Hollevoet (Gitarre, Gesang), Uli Kloppenburg (Saxophon) und Barny Bürger (Drums) sukzessive ihre Laufleistung, kamen minütlich bes-

ser in Fahrt und entfalteten ein faszinierendes Tableau, das jede aufgesetzte Geste vermied. Sieh ganz auf ihre Stärken besinnend, boten „Zabrinsky“ ein frisches

wie frühlingshaftes Kaleidoskop sympathischer Stilmomente, deren Basis zu gleichen Teilen aus Standards und Eigenkompositionen bestand.

»Laue« Nacht in der Bibliothek

Kabarett, Musik und Krimi-Lesung am 28. Oktober

Kreis Paderborn. Das gab's noch nie: Fast 200 Bibliotheken aus ganz Nordrhein-Westfalen haben sich zusammengetan, um Licht ins Dunkel zu bringen. Am Freitag, 28. Oktober, gestalten sie die »Nacht der Bibliotheken«.

Auch die Stadtbibliothek Paderborn beteiligt sich an der landesweiten Bibliotheksaktion der »Langen Nacht der Bibliotheken«. Am Freitag, 28. Oktober, von 18 bis 23 Uhr steht die Zentralbibliothek Paderborn, Am Rothorn 1, unter dem Motto »Laue Bibliotheksnacht«. Die Zentralbibliothek mit all ih-

ren Angeboten ist geöffnet, die Ausleihe von drei kostenpflichtigen Medien (pro Ausweis) ist in dieser Zeit »für lau« (also umsonst) und für die weitere abendlich-nächtliche Unterhaltung sorgen der Kabarettist Fabian Lau und die Band »Zabrinsky«.

Der Paderborner Fabian Lau präsentiert von 20.30 bis 21.30 Uhr sein Kabarettprogramm »Fabian Lau intim«; das heißt, er spricht, singt, schweigt und liest, – tiefgänglich, tiefsinnig, hintersinnig, etwas schwachsinnig, – zum Zuhören, Nachdenken, Schmunzeln. Partystimmung kommt mit der Musik von »Zabrinsky« auf. All das können die Bibliotheksbesucher in dieser Nacht genießen und die Stadtbibliothek auf eine

ganz neue Weise erleben. Es gibt vieles zu entdecken in einer nächtlich geöffneten Bibliothek, beim Schlendern durch die Regale, Schmökern in einer Sofaecke, Hören einer Musik-CD oder einfach bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein in der Cafeteria. Aber das ist noch nicht alles: Das Medienzentrum für das Erzbistum Paderborn, Am Stadelhof 10, wird von 20 bis 23 Uhr zum »Tatort OWL«! Auf dem Programm steht die Krimi-Lesung »Mord zwischen Pader und Lippe« mit Jürgen Reitemeier und Wolfram Tewes aus Detmold. Nicht nur Nervenkitzel, auch Gaumenkitzel lockt: es gibt Detmolder Landbier und einen westfälischen Imbiss.



»Zabrinsky« und Fabian Lau sind zu Gast in der »Lauen Bibliotheksnacht«.



Die gute Livemusik und der Dauerregen ließen Samstagabend die Kneipenfestivalgäste in den Lokalen enger zusammenrücken. Zur »Windmühle« (Foto) machten sich die Musikbegeisterten mit dem Bus-Shuttle-Service auf den Weg. Dort heizte »Rio« mit Bandkopf Giovanni

Passarotto (l.) den Gästen ein. Im Appel-Krug sorgte die Band »Fun, Fun, Fun« für Stimmung (kleines Bild oben). Piero el Coronel und Moni Lütkepicht von der El Coronel Connection (kleines Bild unten) sangen in der Pizzeria No.1 zu Pizza und Pasta. Fotos: Scheideler

Musikfreunde rücken zusammen

»Delbrück Live«: Elf Bands sorgen für volle Gasthäuser und Partystimmung

Delbrück (sis). Eng war es am Samstagabend in den Delbrücker Lokalen. Angelockt von elf Livebands stürmten die Gäste trotz und auch wegen des Dauerregens in die Kneipen und Gasthäuser. In der Brasserie »Schief & Schön« hieß es beim fünften Kneipenfestival sogar zeitweise: wegen Überfüllung kein Einlass. Dort rockten »Küppers, Beck's & Brinkhoff's«.

Über ein volles Haus konnten sich auch die »Delbrück Live«-Neueinsteiger, das »Café Friday's« und das Restaurant »Zur Neustadt«, freuen. In der »Neustadt« brachte die in Delbrück bekannte »Nimmzweiband« mit Rock und Pop die Gäste dazu, auch die kleinste Tanzfläche auszunutzen. Im erst vor kurzem eröffneten »Friday's« unterhielt das »Zab-rinsky Trio« mit Latinrhythmen und Swingstücken.

In diesem Jahr hat sich der

Einsatz des Bus-Shuttle-Verkehrs besonders gelohnt. Wer nicht nass werden wollte, setzte sich einfach in den Bus, um trockenen Fußes von einer in die nächste Gaststätte zu kommen. So mussten Musikfans auch in den eher außerhalb gelegenen Kneipen näher zusammenrutschen. In der »Windmühle« spielte die Band »Rio« Filmhits wie »The Time of My Life« genauso wie Hans Albers »Auf der Reeperbahn nachts um halb eins«. Das Trio brachte so das Publikum abwechselnd zum Schunkeln und zum Tanzen. In die Gaststätte »Zum Mühlenbruch« brachte J.P.Fair und die Formation »Trust in Truth« Stimmung mit Interpretationen von Beatles-Klassikern oder Stücken von Brian Adams.

In der »Pizzeria No.1« sorgte das Trio »El Coronel Connection« für die passende Musik zu Pizza und Pasta. »Ottlips Lieschen« setzte auf die Partyband »Skyfire«. Die vier Musiker heizten sogar noch draußen den Gästen am Getränkestand ein. Gleich nebenan, in der »Gocken Dee«, feierte die Fest-

ivalgemeinde mit dem Duo »Voice«. Auch dort war zeitweise ein Durchkommen kaum möglich. Über mangelndes Publikum konnte man sich auch in »Goofie's Grunewald« und im »Appel-Krug« nicht beschweren. Das »Goofie's« hatte mit der Band »Lemon Tree« auf bewährte Stimmungsgaranten gesetzt. Im »Appel-Krug« unterhielt »Fun, Fun, Fun« mit Stücken ganz nach dem Geschmack der Gäste. Das »San Remo« hatte mit der »Sideeffect Band« auf die beiden Amerikaner gesetzt, die bereits im vergangenen Jahr für ein volles Haus gesorgt hatten.

Beim Kneipenfestival »Delbrück Live« feiert neben dem Teenie ganz selbstverständlich der 60-Jährige. Livemusik verbindet halt Generationen, schließlich hatte die Delbrücker Marketinggemeinschaft (DEMAG) als Veranstalter dafür gesorgt, dass für jeden Musikgeschmack das Passende dabei ist.



Im »Café Friday's« legte sich das »Zab-rinsky Trio« für die Festivalgemeinde ins Zeug.

Musikpause

Im Speichercafé gibt es Fußball pur

■ **Paderborn-Elsen** (urm). An diesen sonnigen Tagen braucht man nicht viel mehr zum Glück: schattige Bäume, Bier und Bratwurst, jede Menge Fußball und richtig guten Sound. Das kleine Speichercafé in Elsen – am Mühlengrund 25-27, von Paderborn aus locker mit dem Fahrrad zu erreichen – bietet dieses kleine Glück jeden Samstag und Sonntag. Am vergangenen Fußballwochenende verstärkte das Paderborner Trio Zabrinky die perfekte Biergartenseligkeit mit fetzigem Bossanova und einem musikalischen Streifzug durch alles, was gut ist.

Schon das Timing im Speichercafé ist perfekt:.. Erst Musik, dann Fußball, in der Halbzeitpause dann wieder Musik, Lati-

nosound, passend zu Brasilien, passend zu den ersten Caipirinhas:

Uli Kloppenburg (Saxophon), Stefaan Hollevoet (Gitarre) und Barney Bürger am Schlagzeug begannen mit groovigem Zigeunerjazz des legendären Django Reinhardt, dem „Swing 42“ und endeten auch so. Dazwischen gab es polyglotten Swing mit berühmten Werken der gehobenen Partymusik von „Manha de carnaval“ über „Half a minute“, „Moondance“ und „Night & day“. Alle waren hochzufrieden, auch die Australiensfans. Wegen des großen Erfolgs soll im Speichercafé weiter Musik gemacht werden. Aber erst mal gibt es an den kommenden Wochenenden Fußball pur.



Selbst der Pfarrer wird bemüht, den Waschsalon zu retten. Doch auch er kann Inhaber Ferdi Brüggemeier nicht helfen. Das Varieté-Programm der »Fools« sprüht nur so vor originellen Ideen und witzigen Dialogen.

»Fools Unlimited«: Super-Wasch-Programm

Pleitegeier mit Tanz und Blues vertrieben

Von Rainer Maler (Text und Foto)

Paderborn (WV). Clementine, TV-Sinnbild deutscher Reinlichkeit, wuselte mit einem Bauchladen durchs Publikum in der Kulturwerkstatt, bevor das »Duo Zabrinksky und Gast« zur Melodie von »Girl from Ipanema« die Schönheit eines Wasch-

salons besang und sich der Vorhang öffnete. Auf der Bühne eine Reihe von teils magisch blau erleuchteten Waschmaschinen, ein Kabuff und ein Cola-Automat sowie ein Mann, der bis kurz vor Schluss hinter einer Bild-Zeitung verborgen blieb.

Das Stück »Wosch and go, fix und fertig seit 1997« der 1993 gegründeten »Fools Unlimited«, im Rahmen der 7. Paderborner Varietésnacht auf die Bühne gezaubert, war innerhalb von weniger als 71 Stunden ausverkauft. Genau 71 Stunden blieben Pächter Ferdi Brüggemeier (Dieter Bolte) und seiner Frau Mia (Stephan Rumphorst), um den Umsatz des nach 30 Jahren etwas heruntergewirtschafteten Waschsalo-ns zu steigern.

Die Drohung der Geschäftsleitung der Waschsalonkette im Nacken, versuchten die Brüggemeiers ein Marketingkonzept zu finden, um die Kasse zu füllen. Mia, eine Matronensimulation mit Liebestörtern, Kittelschürze und Stricknadeln und ihr dröger Gatte Ferdi, der jeden finanziellen Rettungsversuch mit tumbem Charme vermasselte, gaben dabei ein göttliches Paar ab.

In dieser Rahmenhandlung

kamen sie alle zur Sprache, Drewwermann, der Kardinal, das Generalvikariat, ein Schützenhorrido, das »Wer-mit-wem-Geflüster« bei Favretti, mal im Libretto besungen, mal im Kanon der Abschiede veralbert. Aber es war keine übliche Paderborn-Schiene, sondern witzig, originell und sprühend vor Energie, die auch in den Songs vibrierte, mal Pop, mal Blues, mal geträllerter Schlager.

»Wosch and go«

Da traten Meister Proper und Familie auf und demonstrierten perfekte Körperbeherrschung bei ihren Turnübungen, es kamen Jongleure und Bauchredner, drei Hasen, Messdiener und der »Mann, der anders kommt als er geht«.

Zuerst versuchte eine Feuerschwingerin (Gudrun Ernesti) für mehr Stammpublikum im Wasch-

salon zu sorgen, dann kamen Akrobaten und die Flamencogruppe »El Rocio«, ein Steptänzer, ein Improvisationstheater, das auf Stichwörter aus dem Publikum spielte, und viele mehr. Als aber G. L. Puschner als Travestiehoffnung »Lesly-Boy George« in einem angedeuteten Strip auf den Waschmaschinen seinen knallroten Lederminirock auf den Hüften kreisen ließ, tobte das Publikum vor Begeisterung.

Doch weder diese Nummer noch der vom Penner Paul (Rüdiger Stamm) Klasse gesungene, waschechte Blues über unverständene Technik, schienen Mia und Ferdi retten zu können; schon begann zur Melodie von »Spiel mir das Lied vom Tod« das große Kartonschlagen. Doch hinter der Zeitung verbarg sich das Happy-End in Person des »Waschchefs« und es gab viel Applaus für die Inszenierung, zu der Bolte und Rumphorst das Drehbuch geschrieben haben.

Musik- und Kunstgenuß kombiniert: Swing- und Latin- Rhythmen in der Stadtgalerie

Altena. (küc) Wippende Fußspitzen in der Stadtgalerie: das Duo Zabrnski sorgte am Sonntag nachmittag mit Swing und Latin-Rhythmen für freundlich-entspannte Atmosphäre.

Stefaan Hollevoet (akustische Gitarre, Gesang) und Uli Kloppenburg (Saxophon) erwiesen sich als genau die richtige Besetzung für die Räumlichkeiten im Haus Köster-Emden und ließen den Versuch des Kulturrings, Musik- und Kunstgenuß in der Galerie zu kombinieren, gelingen.

Fast dreißig Gäste nutzten

die Gelegenheit, sich bei Getränken an Caféhäustischen in Urlaubsatmosphäre versetzen zu lassen. Hollevoets Singstimme und Kloppenburgs Saxophon führten interessante musikalische Dialoge, untermalt von der beschwingten Gitarre und mit Percussion aus dem Computer dezent unterstützt. Durch den bewußt klein gewählten Rahmen konnte Distanz zur „Bühne“ gar nicht entstehen.

Samba und Bossa Nova, dezent, aber nicht glatt und immer mit einem Hauch Melancholie umgeben, kamen beim Publikum gut an, ebenso der

Swing des berühmten Django Reinhardt aus dem „Café de Paris“.

Bei einem Ausflug zum Blues kam auch die rauhe Seite des Saxophons zur Geltung. Klassiker wie „Take Five“, „Girl from Ipanema“ oder „Summertime“ wurden von eigenen Stücken ergänzt. „Don't worry“ faßt die Stimmung gut zusammen. Die beiden Musiker aus Paderborn fühlten sich offensichtlich wohl.

Nach zwei Zugaben äußerten sie die Hoffnung, noch einmal wiederkommen zu können. Dann vielleicht in etwas größerem Rahmen?



Das Duo Zabrnski sorgte am Sonntag nachmittag mit Swing und Latin-Rhythmen für freundlich-entspannte Atmosphäre in der Stadtgalerie. Fast dreißig Gäste an Caféhäustischen ließen sich in Urlaubsstimmung bringen.
(WR-Bild: Kückelhaus)

„Zabrinsky“ mit launigem Jazz und Zigeunerswing im Bürgerhaus

Heitere Klänge ließen Seele baumeln

Oerlinghausen (krü). Es war die rechte musikalische Untermauerung eines müßigen Sonntagmorgens: Mit dem Duo „Zabrinsky“, Spezialist in Sachen Latin-Jazz und Zigeuner-Swing, kam eine gelöste-heitere Stimmung im Bürgerhaus über. Schade, daß Regen und Wind verhinderten, das Konzert der Oerlinghauser Matinee-Reihe wie geplant im Weberpark zu veranstalten. Mitten im Grün hätte man die Ursprungs-Schauplätze dieser Stilrichtungen noch besser vor dem berühmten geistigen Augen entstehen lassen können.

Dennoch – rund 40 Zuhörer schreckte das feuchte Wetter nicht ab; sie ließen sich an den – ebenfalls geeigneten – Schauplatz Bürgerhaus locken. Was ihnen dort von den Paderbornern Uli Kloppenburg (Saxofon) und Stefaan Hollevoert (Gitarre und Gesang) quasi zum Morgenkaffee kredenzte wurde, war technisch ausgefeilt, mitreißen schwungvoll und zeugte von großer Virtuosität der beiden Akteure.

Stefaan Hollevoert, Absolvent internationaler Jazzseminare und Instrumentallehrer mit Banderfahrung, meisterte noch so schnelle Läufe an seiner Gitarre, verlieh besonders den Stücken aus der Tradition des Zigeunerswing eine authentische Note.

Kaffeehaus-Stimmung

Im harmonischen Zusammenspiel mit Uli Kloppenburg (Saxofon), der mitunter Improvisationen gekonnt einstreute, kam ein Hauch von Lagerfeuerromantik ebenso „über“ wie die schwungvolle Lebensfreude der Völker Lateinamerikas. Erstaunlich, wie gut immer wieder die Wechsel von einer Musikgattung zur anderen „sa-



Zauberten gemächlich-heitere Sonntagmorgen-Stimmung: Uli Kloppenburg (links) und Stefaan Hollevoert, zusammen das Duo „Zabrinsky“. Foto: Krüger

ßen“ und ihre spezifischen Klangfolgen.

Uli Kloppenburg nahm wie Stefan Hollevoert seit seinem 13. Lebensjahr Musikunterricht, seine Kenntnisse baute er durch ein Musikstudium und Unterricht bei Toni Lakatos und Werner Jede aus und arbeitet seit 1991 als Musik- und Kunstlehrer.

Neben bekannten „Ohrwürmern“ wie „Sir Duke“ von Stevie Wonder nahmen sich die beiden Musiker Jazz-Klassiker in der Tradition von Stan Getz vor. Die „Sweet atmosphere“

des französischen Zigeuner-Musikers Django Reinhardt zauberte Kaffeehaus-Stimmung. Ein Bossa Nova wie der „Blue Bossa“ ließ an Palmen und endlose Strände in Südamerika oder ein ausgelassenes Straßenfest denken. Das Traditional „Summertime“ weckte Assoziationen zum langsam dahinfließenden Mississippi. Den Abschluß bildete, neben dem selbstgeschriebenen Stück „Don't worry“, das weltberühmte „Pink Panther“-Theme und „Minor Swing“. Herzlicher Applaus für die beiden Musiker.

12. 8. 96

Neue Westfälische Bielefeld



Experiment gelungen: Das Konzert in der Stadtgalerie war ausgesprochen gut besucht.

Fotos: Pohl

Manchmal spielen sie sogar in den Fußgängerzonen

Duo Zabrinksky musizierte diesmal aber unter Dach

Altena (mp) - Swing, Swing, Swing: In die Welt der punktierten Rhythmen entführten am frühen Sonntagabend die beiden Paderborner Musiker Uli Kloppenburg und Stefaan Hollevoet das heimische Publikum in der Stadt-

galerie. Vor dem Hintergrund der Ausstellungsstücke des Herner Künstlerbundes bekamen die Latin-Jazz- und Bluesmelodien des »Zabrinksky« Duetts im übrigen eine ganz besondere Note.



Uli Kloppenburg (Saxophon) und Stefaan Hollevoet (Gitarre) begeisterten in den Stadtgalerie.

Den Einstieg fanden die beiden weit bekannten Blues- und Jazzmusiker durch ihre Erkennungsmelodie. Mit Uli Kloppenburg am Saxophon und Stefaan Hollevoet an der Akustikgitarre traf »Zabrinksky« bei den Besuchern keinesfalls auf taube Ohren.

Die ersten Klänge erfüllten den Raum - von da ab war alles klar: Es sollte ein gemütlicher Musikabend werden. Mit erstklassigen interpretierten Stücken spielten sich die beiden Musiker in die Herzen der zahlreich erschienen Zuhörer.

Das neue Kulurring-Angebot wurde nämlich sehr gut angenommen: Anfangs schien der Platz in den Zuschauerreihen nicht auszureichen, doch angesichts der »warmen« Melodien rückten die Besucher

eben etwas zusammen und genossen das Konzert in »Kaffeehaus-Atmosphäre.«

In ihrem Spiel zeigten Uli Kloppenburg und Stefaan Hollevoet Klasse und Sinn für die sehr sensible Musik. Vom Ausdruck über »Sound« und Zusammenstellung der Stücke: Das Konzert am Sonntagabend ließ keine Wünsche offen. Bei ihrem Repertoire griffen die beiden Musiker ebenso auf altbekannte Blues- und Jazzklänge als auch auf Eigenkompositionen zurück.

In ihrem Spiel vereinten sich Aufgeschlossenheit gegenüber der Musik mit einem ganz enormen Maß an Erfahrung. Die hat »Zabrinksky« mit Sicherheit, denn Uli Kloppenburg und Stefaan Hollevoet gelten in ihrer Richtung als Ex-

perten. Seit seinem 13. Lebensjahr erhielt Uli Kloppenburg Klavierunterricht, dem sich an Musikstudium an der Gesamthochschule Paderborn anschloß. Stefaan Hollevoet spielt ebenfalls seit seiner frühen Jugend Gitarre und greift auf die Erfahrung von zahlreichen internationalen Jazzseminaren, die er selber leitete und als Studiomusiker zurück.

Sowohl Uli Kloppenburg als auch Stefaan Hollevoet haben neben so renommierten Auftritten wie auf der »Cebit« in Hannover, dem Umwelttag in Paderborn oder der Landeskartenschau keine Scheu, auch mal mitten in einer Fußgängerzone ihre Musik zu spielen. Die Fähigkeit, dabei auf die Menschen zuzugehen, sie anzusprechen und zu begeistern machten auch den Reiz des Konzertes am Sonntagabend aus. Dabei überließen die beiden Musiker bei ihrer Programmgestaltung nichts dem Zufall. Bewußt steigerten sie sich von Stück zu Stück in Temperament und Ausdruck, spielen den »Swing« nicht nur, sondern verkörperten die Musik.

Vom temperamentvollen Latin-Jazz, dem Bossa Nova und dem Samba führte das Programm über so bekannte Stücke wie »The girl from Ipanema« bis hin zu mehr bluesbetonten Passagen. Titel wie »Blue Basar« oder »Everybody's busy« standen für sich. Hier konnte sich besonders Uli Kloppenburg mit seinen »coolen« Saxophonklängen so richtig austoben. Aber auch sein Kollege Stefaan Hollevoet unterstrich mit seiner hervorragenden Stimme und seiner Blues-Gitarre die »Blue Note« in einem Konzert, das vielen Altsen sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Sind beim Bürener Open-Air-Sommer dabei: die Jazz-Sängerin Pascal von Wroblewski, das Jazz-Duo „Zabrinsky“ und der Bürener Künstler Klaus Dieter Zech.

1. Bürener Open Air Sommer startet am 30. Juni

Rathaus-Hof: Da ist Musik drin!

Büren. Irish Folk mit der Kilkenny Band, Jazz mit Pascal von Wroblewski, Flower Power Musik der Unplugged Angels, African Reggae aus Ghana, Zigeuner Swing, Open Air Kino, eine Sommer Vernissage und Radio für Kinder - das sind die Programmpunkte des 1. Bürener Open Air Sommers in der Zeit vom 30. 6. bis zum 15. 7. Die Fremdenverkehrsgemeinschaft Büren präsentiert in Zusammenarbeit mit einigen Sponsoren an zwei Wochenenden sieben verschiedene -

der Kilkenny Band am nächsten Fr., 6., um 20 h. im Rathaus-Innenhof. Am Sa. folgt ein Jazz- und Soul-Konzert mit der bekannten Sängerin Pascal von Wroblewski, die durch das Eddy-Kleinschnittger-Jazz-Quartett begleitet wird. Der Bürener Künstler Klaus Dieter Zech eröffnet am Sonntag, 2. 7., um 11 h. seine Ausstellung „Der Maler mit seinen Schülern“. Gezeigt werden Werke von ihm und seinen Schülern. Diese Sommer-Vernissage wird von der Band

Marktplatz. Dort veranstaltet der WDR die Radio Live-Sendung „Lilipuz - Radio für Kinder“. Neben reichlich Aktionsprogramm können die Mädchen und Jungen live an der Radioveranstaltung mitwirken. Für alle Kino-Fans wird am Do., 13. 7., um 20.30 h. der mit fünf Oscars ausgezeichnete Film „American Beauty“ Open Air im Innenhof des Rathauses aufgeführt. Die „Unplugged Angels“ versetzen das Publikum mit bekannten Oldies am Fr., 14. 7., ab 20 h. in die 60-er

am Samstag, 15. Juli, ab 20 Uhr African Reggae. Mit einer faszinierenden Show entführt die Band Nokoko Ye sein Publikum auf eine akustische und optische Reise durch Westafrika.

Informationen zu allen Veranstaltungen gibt es im Verkehrsamt Büren (0 29 51 / 970-171)



Flamenco im Waschsalon: Die „Maschine Bunes“ bot echte Varieté-Atmosphäre. FOTO: RINGKAMP

„Euro kommt – Favretti geht“

Zuschauer kamen zur Varieté-Nacht in Scharen

■ Paderborn (rgk). Ferdi und Mia Brüggemeier haben ein Problem: Binnen 71 Stunden soll ihr Waschsalon „Wosch and Go“ geschlossen werden, falls sie bis dahin keine neuen Kunden gewinnen. Doch echte Paderborner Waschsalonbetreiber sind einfallreich: Um ihren Salon zu retten, verwandeln sie ihn kurzerhand in eine Variété-Bühne, auf der sich zahlreiche Stars die Hand reichen.

Zum siebten Mal hatten die „Fools Unlimited“ zur Variété-Nacht in die Kulturwerkstatt eingeladen, und wie auch in den vergangenen Jahren kamen die Zuschauer am Freitag in Scharen: Die Variété-Nacht hat sich einen Namen gemacht.

Gerade den typischen Paderborner Sitten und Unsitten haben sich die „Fools Unlimited“ angenommen: So präsentierten die Padersocken a cappella und in Reimform das Neueste aus der ostwestfälischen Gerüchteküche: Drewerman hat was mit der Berg? Was macht eigentlich Kardinal Jo-Jo? Warum verliert der SC PB 07 immer? Versteckte Kritik ließen die Padersocken ebenfalls nicht vermissen: „Der Euro kommt, Favretti geht – und auch die Wasserqualität.“

Mia und Ferdi haben derweil andere Sorgen. Erst Dany, dann Favretti, und jetzt sie? Denn immer noch fehlen die Kunden, die Heißmangel ist kaputt, so dass Mia die Wäsche schon zu Förs-

ters Hildegard bringen musste, der Waschautomat kippt um. Dazu kommt eine verstopfte Waschmaschine, die auf das Konto von Alf, dem Bauchredner und dessen sprechendem Affen geht. Es hilft nichts: Abwechslung muss her, und die beiden scheuen weder Kosten noch Mühen, um ihrem biederen Waschsalon etwas Glanz zu verleihen: Orphea (Gudrun Ernesti) soll den Laden mit ihrem Fackel-Swinging zum Glühen bringen, eine Flamenco-Gruppe sorgt für Stimmung, Meister Proppe-Akrobaten verzaubern Ferdi, nur Mia kann sich mit der Diabolo-Travestie-Show von Lesly-Boy George (Georg Lorenz-Puschner) nicht so recht anfreunden. Am Ende gibt es dann doch noch ein Happy End: Mia und Ferdi können ihren Waschsalon behalten, Paderborn wird nicht um eines seiner Wahrzeichen gebracht.

Mit „Ne' Maschine Bunes“ schufen die „Fools Unlimited“ ein weiteres mal Variété-Atmosphäre: Jonglage, Akrobatik, Steptanz, Improvisationstheater, Gesang, Musik vom „Duo Zabrinky und Gast“ (Stefaan Hollevoet, Uli Kloppenburg, Michael Bürger) und der unverwechselbare Charme von Mia und Ferdi Brüggemeier (Stephan Rumphorst und Dieter Bolte) sorgten für perfekte Unterhaltung. Von Anfang an sprang der Funke in der Kulte zu den Zuschauern über.

Karibik im Weberpark

Trio Zabrinky holte den Süden in das feuchte Oerlinghausen

■ Oerlinghausen (Nv). Wer am Sonntagvormittag das nervöse Kribbeln vor dem WM-Finale überbrücken wollte, konnte im Weberpark musikalische Ablenkung auf bestem Niveau finden. Das aus Paderborn angereiste Trio Zabrinky überzeugte mit Gitarre und Gesang, Saxofon und Schlagzeug.

Am Anfang standen die drei Musiker zwar vor ganzen fünf Besuchern, Pressevertreter und Veranstalter ausgenommen. Doch schnell füllten sich nach dem superpünktlichen Beginn

die Bänke auf dem weiten Rasen mit Gästen aus allen Generationen. Nachdem sich das Regentief zumindest für ein paar Stunden verzogen hatte, wurde die leichte Kühle schnell durch die heißen Rhythmen des Latin-Jazz kompensiert. Wippende Füße und taktschlagende Hände zeugten davon, das der Funke schnell übersprang.

„Wir lieben Brasilien!“, hatte Saxofonist Uli Kloppenburg gleich zu Beginn verkündet. Und das betraf keineswegs nur die Prognosen zum WM-Finale, über dessen Ausgang in der Pause heiß diskutiert wurde. Samba,

Salsa und die „Girls von Ipanema“ erklangen in buntem Wechsel mit Oldies und modernen Klassikern, Django Reinhard, Chris Rea und Carlos Santana lieferten ebenfalls Melodien, die von Stefan Hollevoet an der Gitarre mit sinnlich-baritonalem Gesang interpretiert wurden.

Speziell nach der Pause lief das Trio, vor einem teils sehr sachverständigen Publikum, zu großer Form auf. Einen kräftigen Beitrag zu diesem Erfolg lieferte der Neuzugang „Barny“ Bürger am Schlagzeug.



Trotzte dem Regenwetter. Das Trio Zabrinky brachte karibisches Flair in die Bergstadt. FOTO: NEVERMANN



Tusch zum Doppeljubiläum: Barny Bürger (l.), Stefan Hollevoet (2. v.l.) und Uli Kloppenburg (r.) von der Gruppe Zabrninski spielten zum gestrigen Palavermarkt auf. Pro-Grün-Chef-Fritz Buhr (3.v.l.) und Geschäftsführer Dieter Dubisch genossen die Musik und das gute Wetter. FOTO: REINHARD ROHLE

Ideen-Schmiede

30 Jahre Pro Grün und 15 Jahre Palavermarkt

■ Paderborn. Pro grün möchte sein 30-jähriges Bestehen als Umweltschutzverein in diesem Jahr in einer Reihe von kleineren Veranstaltungen feiern. Den Auftakt bildet die Teilnahme am Palavermarkt, der gestern auf dem Marktplatz zugleich seinen 15. Geburtstag feierte. Pro Grün gehörte auch zu den Gründern und aktiven Unterstützern seit der Geburtsstunde des Palavermarktes.

In mehreren Arbeitsgruppen und Veranstaltungen hat sich Pro Grün in den vergangenen Jahrzehnten öffentlich eingesetzt für eine ökologisch ausgerichtete Landwirtschaft und eine gesunde Ernährung. Beispielhaft seien genannt die Arbeitsgruppe Landschaftspflege/Ökologie (Günther Kley, Helga Streuer), AG Vollwerternährung (Maria Hüffer, Uschi Rößler, Anne Dubisch), AG Erzeuger/Verbraucher Gruppe (Dieter Dubisch), AG Verbraucherinitiative (Birgit Bröckling).

So habe Pro Grün auch versucht, über einzelne persönliche Kontakte die Gedanken einer gesunden Vollwert-Ernährung in Schulen, Krankenhäuser und Kindergärten hineinzutragen und die Einrichtung von Schul-

gärten zu fördern. Erarbeitet und herausgegeben wurde auch ein Paderborner Restaurantführer mit Gaststätten, die Bio-Kost anboten.

„Die Einrichtung eines Schulbauernhofes durch Mitarbeit und Unterstützung eines Vereins (Schulbauernhof Schloß Neuhaus/Sande) blieb leider erfolglos, da Politik und Verwaltung nicht bereit waren, dieses Projekt finanziell zu unterstützen“, erinnert Vorsitzender Fritz Buhr.

Auch im Rahmen der Landesgartenschau ließ sich dies nicht realisieren. Allerdings gab es bei Pro Grün über einige Jahre auch eine Kindergruppe, in der die Verbindung von ökologischer Landwirtschaft und gesunder Ernährung kindgemäß erlebbar gemacht wurden.

Erfolgreicher dagegen war die von Pro Grün erstmals in der Region eingeführte „Gemüsekiste“ mit unbelastetem Bio-Gemüse. „Dieses Vermarktungssystem hat sich inzwischen eigenständig entwickelt und ist in der Region zu einer festen Einrichtung geworden“, betont Buhr.

Auf geringe Resonanz stieß bisher der Einsatz von Pro Grün gegen die Einführung von „Gen-Food“, genetisch verän-

derter Nahrungsmittel.

„Hier scheinen die wirtschaftlichen Interessen der konventionellen Landwirtschaft zurzeit noch übermächtig zu sein. Verhindern konnte Pro Grün auch nicht – trotz des Vortrags fachlich gut begründeter Argumente in den zuständigen behördlichen Gremien – das Entstehen weiterer Betriebe mit Massentierhaltung auf der Paderborner Hochebene. Und gerade hier ist die Gefahr von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser auf Grund der geohydrologischen Gegebenheiten besonders hoch und die Einrichtung eines Ferkelhofes mit tausenden von Tieren sollte sich verbieten“, meint Fritz Buhr.

Der Vorsitzende abschließend: „Die angeführten Beispiele aus der Geschichte des Umweltschutzvereins machen deutlich, in wie vielfältiger Form sich einzelne Vereinsmitglieder um eine gesunde, ökologisch vertretbare Landwirtschaft und eine gesunde Vollwert-Ernährung bemüht haben. Sie machen auch deutlich, dass der in konservativen Kreisen gelegentlich geäußerte Vorwurf, Pro Grün wolle immer nur etwas erhöhen, zu Unrecht erhoben wird.“

Erfolge der Job-Börse im Kampf gegen Langzeitarbeitslosigkeit — Lokalteil

DIE RHEINPFALZ

PIRMASENSER RUNDSCHAU

DIE RHEINPFALZ — NR. 102

KULTUR REGIONAL

07_LPR

MUSIKALISCHE ERINNERUNGEN

Konzert in Rodalben

► „Unter fremden Sternen — Eine Zeitreise in die 50er und 60er Jahre Deutschlands.“ Unter diesem Motto steht heute ab 20.30 Uhr ein Konzert in der evangelischen Kirche Rodalben. In Bild und Ton soll das Lebensgefühl dieser Zeit neu beziehungsweise wieder entdeckt werden.

Zusammen mit drei Arbeitskollegen gründete der Musiker Wolfgang Schumacher vor einigen Jahren die Band der Wohnanlage Pirmimius. Zu „Mary and the Untouchables“ gehören neben Frontmann Schumacher die Gitarristen und Sänger Wolfgang Nagel und Hans Georg Haus sowie die Keyboarderin und Akkordeonistin Simone Schumacher. Die Formation entstand, um den geistig behinderten Menschen der Einrichtung bei größeren Festen ihre Lieblingsmusik, vornehmlich deutsche Schlager, zu spielen und sie bei den Auftritten zu integrieren. So entstand bereits ein Musical und mehrere musikalische und optische Bearbeitungen von Bilderbüchern.

Im Programm von „Mary and the Untouchables“ finden sich Lieder aus der Zeit von 1955 bis 1965. Titel wie „Am Tag als der Regen kam“, „Heimweh“, „Café Oriental“, „Die Liebe ist ein seltsames Spiel“ oder „Mandolinen und Mondschein“ entführen in die Zeit des Wirtschaftswunders, der Sehnsucht nach fernen Ländern. Der Eintritt ist frei. (red)

HOPPLA, DAS WAR JA MUSIK!

Trio „Zabrinsky“ im „Parkplatz“: Geschmeidige Lounge-Unterhalter und subtil swingende Salon-Jazz

VON UNSEREM MITARBEITER
FRED G. SCHÜTZ

► So ein bisschen was von Urlaub hatte das schon, was das Trio „Zabrinsky“ am Mittwoch (und bei einem Folgekonzert am Donnerstag) im Pirmasenser Musikclub „Parkplatz“ auf die Bühne brachte. Hatte man bis zur ersten Pause noch den Eindruck, hier werde lediglich hochwertiger Muzak geboten, wurden die Ausharrenden bei den folgenden zwei Sets mit exzellentem Salon-Jazz belohnt.

Sänger, Gitarrist und Perkussionist Stefaan Hollevoet, Saxophonist Uli Kloppenburg und Schlagzeuger Barny Bürger sammelten von Beginn an Punkte, weil sie mit einem absoluten Minimum an elektro-akustischem Aufwand einen absolut ausgewogenen, dynamischen Sound zustande brachten. Immerhin waren ja drei Instrumente zu integrieren, die sich der natürlichen Lautstärke nach ja nicht so ohne weiteres vertragen. Also ließ man Tenor-Sax und Schlagzeug unverstärkt und half nur der elektrisch abgenommenen Nylon-Saiter von Hollevoet und der Gesangsstimme mit ein bisschen Elektronik auf die Beine.

Noch im ersten Set wäre man bei den entspannten Tönen des Trios bereit gewesen, von einer zwar routinieren und versierten Profiband zu sprechen, die jedes Publikum geschmack-



Barny Bürger, Uli Kloppenburg und Stefaan Hollevoet (von links) sind „Zabrinsky“.

voll bedienen kann, solange dies nicht wirklich zuhören muss. Das „Girl From Ipanema“ rauscht einem genauso am Ohr vorbei wie die Chris-Rea-Adaption „On The Beach“, die ja schon im Original ein bisschen seifig rüberkommt. Alles prima gemacht, Jungs, zieht euch einen Smoking an, zur Goldenen Hochzeit von Onkel Kurt und Tante Helene seid ihr engagiert. Aber der geeignete Zuhörer war zu diesem Zeitpunkt schon recht verdächtig Töne aus Richtung Schlag-

zeug gewahr geworden, die von Elefant und nicht von Glätte herrührten.

Als wäre die Band erwacht, der erste Longdrink geschlürft, eröffnete das zweite Set mit einem „Minor Swing“, der — ganz neu — ohne Gitarrensolo auskam, dafür aber ein schönes Sax spendiert bekam. Hut ab vor Gitarrist und Sänger Stefaan Hollevoet, der mit unvergleichlicher Ökonomie und Understatement die Dinge nach vorne brachte. Stevie Wonders „Sir Duke“ marschierte auf und Paul Desmonds

„Take Five“, war eine erste Gelegenheit, bei der sich die große Klasse des Schlagzeugers Barny Bürger, eines subtilen Laut-leise-Spielers, so richtig entfaltete.

Als Trio sind „Zabrinsky“ eine Paradebeispiel an Ausgewogenheit und Geschmack für dynamische Feinessen. Wenn sie einmal in Swing kommen wie bei Gershwins „Summertime“ oder echten Nachtclub-Nummern wie „Night & day“ oder „Half A Minute“, gibt es ein kein Halten mehr. Auch dort, wo sie sich am lateinamerikanischen Samba-Bossa-Strand zum Sonnen niederlassen, haben sie stets einen Sinn fürs Subtile, für wechselndes Tempo, feine Lautstärkeabstufungen und geschmackvolle Klangdetails. Das ist beileibe nicht Standard und selbst versierte Bands, wie man auch im „Parkplatz“ schon erleben musste, bringen da oft nur langweiliges Dauergeklapper zustande.

Auch Sax-Spieler Uli Kloppenburg legte nach der ersten Pause die Coolness des Routiniers ab und schaffte sich richtig rein. Jetzt war es ein Konzert und keine gepflegte Clubunterhaltung mehr, jetzt wurden musikalische Geschichten, mal Dramen, mal Komödien erzählt. Und all das mit offenkundigem Spaß an der Freude, die bis weit, weit nach Mitternacht vorhielt. Das hatte man anfangs so nicht auf der Rechnung. Also umso besser also, wenn man so positiv überrascht wird.